Opłacono ryczałtowo.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint 10—tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung u. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort. Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien. Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIII Katowice, am 20. Oktober 1936 Nr. 28

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Die Prüfung des Etatismus.

Im Frühjahr wurde in Polen eine Kommission zur Prüfung des Etatismus eingesetzt zwecks Feststellung inwieweit die Staatswirtschaft die Privatwirtschaft übermässig geschädigt habe und Ausarbeitungen von Vorschlägen für einen Abbau des Etatismns. Wie verlautet, will die Kommission bis zum 1. Dezember ihre Tätigkeit beendet haben Die Arbeit ist der Kommission insofern erschwert worden, als die Staatsbetriebe nicht sehr gern mit ihrem Material herausrücken wollten, und dazu erst ein gewisser Druck von amtlicher Seite erfolgen musste.

Neuorganisation d. polnischen Aussenhandels

Die Frage der Organisation des polnischen Aussenhandelsrats, der in Zukunft an Stelle der verschiedenen Institutionen treten soll, die jetzt an der Reglementierung des polnischen Aussenhandels mitwirken, ist immer noch nicht entschieden. Es steht zwar grundsätzlich fest, dass der Aussenhandelsrat den Charakter der wirtschaftlichen Selbstverwaltung haben und in ihm Industrie-, Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskreise vertreten sein sollen. Da aber diese Frage noch nicht geklärt ist, muss sich das Wirtschaftskomitee des Ministerrats nochmals mit dieser Angelegenheit befassen. Wie berichtet wird, handelt es sich hierbei um die Frage der Einbauung der polnischen Kompensationshandelsgesellschaft Zahan in die neue Organisation vor allem um die Frage, ob die Zahan in Zukunft unmittelbar dem Aussenhandelsrat oder dem Handelsministerium unterstellt wird, oder ob sich beide in die Kompetenzen gegenüber der Zahan teilen. Ob das Aussenhandelsamt eine öffentlich-rechtliche oder private Körperschaft wird, ist noch nicht ganz geklärt. Die Angelegenheit soll so beschleunigt werden, dass die praktische Organisation im Oktober d. Js. begonnen werden kann, wobei die Grundsätze durch ein Dekret des Staatspräsidenten mit Gesetzeskraft festgelegt sind.

Der Verbrauch ausländischer Rohstoffe.

Unterm Vorsitz von Minister Kwiatkowski hielt das volkswirtschaftliche Komitee des Ministerrates kürzlich eine Sitzung ab. Als erster wurde der Bericht des staatlichen Kontrollamtes für Versicherungen entgegengenommen. Man wählte auf Grund dieses Berichtes eine Kommission zur Begutachtung der gestellten Anträge.

Dann folgte der Bericht des Vorsitzenden der zentralen Spar- und Entschuldungskommission für die Selbstverwaltungskörperschaften. Das Komitee fasste eine Reihe von Beschlüssen, durch welche in möglichst kurzer Zeit die einleitenden Spar- und Entschuldungsaktionen der Selbstverwaltungen durchgeführt werden sollen. Die Beschlüsse berühren unter anderem ein neues Problem und zwar die Regelung nach den allgemeinen Grundsätzen der Verschuldung der Landgemeinden. Das Komitee erörterte dann die Fragen, die mit der Durchführung des polnisch-deutschen Vertrages über das Auftauen der im Reich eingefrorenen Kredite der polnischen Staatsbahnen in Zusammenhang stehen. Von besonderem Interesse für die Oeffentlichkeit war der Beschluss, wonach die Verarbeitung der einheimischen Faserpflanzen gefördert werden soll. Die Einfuhr von Fasern aus dem Ausland soll derart geregelt werden, dass der Verband der einheimischen Faserpflanzen gesteigert werden kann.

Nichtausreichendes Baumwolleeinfuhrkontingent für Lodz.

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer ist im Zusammenhang mit der Ausstellung des gering verzollten Kontingents für Baumwolle und Baumwollabfälle für die nicht dem Gesamtverband angehörige Industrie im Monat Oktober an das Ministerium mit dem Ersuchen herangetreten, das Kontingent zu erhöhen, da das bisherige Kontingent für die Anforderungen der Industrie keinesfalls ausreicht. Es wurde ferner festgestellt, dass infolge ungenügender Zuteilung von Rohstoffen die Tendenz der Baumwollgarnpreise gesteigert wird.

Der polnische Holzexport über Gdynia und Danzig weiter angewachsen,

Wie aus dem Bericht der halbstaatlichen Holzexportfirma Paged zu ersehen, ist der Holzexport im Monat August wesentlich gestiegen. Es wurde gegenüber Juli 10,79% und gegenüber August v. Js. 3,94% mehr Holz exportiert. Der gesamte Holzexport betrug insgesamt 75 372 Festmeter, davon waren 68 124 fm. Nadelholzbretter, von denen allein 50747 nach England gingen. An zweiter Stelle folgt Frankreich, weiterhin Belgien, Holland und Deutschland. Der Export von Laubholz war gering. Von Dikten wurden 872 fm. exportiert. An erster Stelle stehen hier als Abnehmer Holland und Argentinien mit je 225 fm., gefolgt von England mit 128, Belgien mit 127 und Deutschland mit 78 fm.

Ausbau der polnischen Kohlenmagistrale.

Wie von informierter Seite verlautet, sollen die Verhandlungen über den Ausbau der polnischen Kohlenmagistrale mit den Vertretern der Banque de Pays du Nord und der Rüstungsfirma Schneider-Creuzot zu einer Zusage geführt haben, wonach die längt fällige weitere Tranche der Eisenbahnanleihe in Paris aufgelegt werden soll. Damit ist der Weiterausbau der Kohlenmagistrale Oberschlesien-Gdynia gesichert.

Export nach Brasilien.

Am 27. Mai cr. wurde eine Verfügung erlassen, wonach sämtliche brasilianischen Banken Sperrkonten eröffnen, auf welche die brasilianischen Importeure polnischer Waren die für den Export schuldigen Beträge einzahlen sollten, anstatt einer Zuteilung freier Devisen zu ihrer Ueberweisung nach Polen. Auf Grund einer Intervention der polnischen Gesandschaft in Rio de Janeiro hat die brasilianische Regierung dieses Rundschreiben zurückgezogen und gestattet weiterhin die Devisenzuteilung zur Deckung von Warenschulden an Polen. Damit ist also der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt, sodass irgendwelche Befürchtungen für die Regulierung von Warenschulden unbegründet sind.

Handelsverkehr mit Spanien,

Am 17. 6. cr. hat die Devisenzentrale in Madrid mittels Rundschreibens die spanischen Banken darauf hingewiesen, dass die Möglichkeit der Einfuhr aus Polen nach Spanien im Wege von Privatkompensationen möglich ist. Einzahlungen für polnische Waren sollen auf Sperrkonten erfolgen. Für die Einfuhr ist die vorherige Genehmigung der Devisenzentrale und die Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 15% des Warenwertes erforderlich. Mit Rücksicht auf die bestehenden Devisenschwierigkeiten am spanischen Markt hat das Handelsministerium eine Instruktion erlassen, welche die Zahan zur Durchführung von Privatkompensationen ermächtigt. Die entsprechenden Anträge sind vom polnischen Importeur und vom polnischen Exporteur gemeinsam über die Zahan an das Handelsministerium zu stellen. Die Verrechnung erfolgt nach Feststellung der Abrechnung auf spanischer Seite.

Wasserstrassenbau in Polen.

Nach dem vierjährigen Investierungsplan sind nachstehende Wasserwegebauten unter besonderer Berücksichtigung des Weichselproblems in Aussicht genommen worden.

Der Bau von vier Sammelbecken (Czechów, Roznów, Porabka, Kozłowa Góra), die eine grosse Bedeutung für die Regulierung der Schiffahrt auf der Weichsel und den Schutz vor Hochwassergefahr haben. Als Beispiel könnte man die Hochwasserschäden des Jahres

1934 anführen, die damals 100 Mill. zł. betrugen; die ersten beiden Sammelbecken werden dazu beitragen, eine Energie von 200 Mill. Kwh. zu erzeugen.

Die teilweise Regulierung der Weichsel durch Hafenbau in Zeranie, Płock, Włocławek und Puławy, sowie die Sicherstellung Krakows vor Hochwasser, um die Schiffbarkeit der Weichsel so zu ordnen, dass Flusskähne mit einer Aufnahmefähigkeit von 200 bis 300 to Kohle bis nach Warszawa fahren können.

Regulierung der Gebirgsflüsse als weitere Sicherstellung vor Hochwasser.

Verbindung der Warta mit der Weichsel durch den Goplosee, wodurch man die Warta in Anspruch nehmen und sie in das Grundsystem Polens einschalten würde.

Bau eines Steinkanals und Regulierung des Prypec und seiner Nebenflüsse, sowie Verbesserung des Oginski- und Kolewski-Kanals' wodurch eine bequeme und billige Verkehrsverbindung nach den östlichen Wojewodschaften geschaffen und vor allem eine billige Steinlieferung ermöglicht würde, zumal der Stein das wichtigste Material beim Bau und Umbau von Wasserstrassen bildet. Die Steinlieferungen würden aus den einzigen grossen Zentralen Polens, und zwar Klesowo und Janowa Dolina, in denen hochwertiger Stein gewonnen werden kann, erfolgen.

Eintragung der polnischen Forderungen an deutsche Abnehmer

Im Einvernehmen mit der Regierungskommission für die Kontrole des polnisch-deutschen Handelsverkehrs hat der Verband der Industrie- und Handelskammern jetzt die Registrierung der Forderungen der polnischen Exporteure in Angriff genommen, die in Deutschland durch Warenlieferungen eingefroren und ausserhalb des polnisch-deutschen Claerings entstanden sind. Die Anmeldung der Forderungen muss auf besonderen Formularen erfolgen, die in Form einer Euquete versandt worden und im Bureau des Verbandes der Industrie- und Handelskammern in Warszawa in sämtlichen Industrie- und Handelskammern sowie den Brancheorganisationen erhältlich sind

Der endgültige Termin zur Anmeldung der eingefrorenen Forderungen läuft am 5. Oktober ab.

Die derzeitige Registrierungsaktion hat den Zweck, die Angaben auf den neuesten Stand zu bringen, die vom Verband der Industrie- und Handelskammern in den bereits vorher durchgeführten Enquètes erledigt wurden und jetzt als überholt bei einer eventuellen Auftauung der eingefrorenen Førderuugen nicht mehr verwandt werden können.

Sprechstunden der Behörden.

Mit Rundschreiben vom 25. Juli 1936. L. D. I. 54863/I/36 hat der Finanzminister verfügt, dass bei den ihm unterstellten Behörden Sprechstunden für Interessenten in der Regel in der Zeit von 10—13 Uhr stattfinden. Der dazu beauftragte Beamte muss im Stande sein, die ihm vorgetragenen Angelegenheiten in konkreter und erschöpfender Weise zu erledigen. Falls die vorgenannte Zeit nicht ausreichen sollte, sind die Sprechstunden über die Zeit hinaus zu verlängern. Die zur Abhaltung der Sprechstunden beauftragten Beamten dürfen in dieser Zeit keinerlei andere Beschäftigungen übernehmen.

Geldwesen und Börse

Umrechnung von Dollarforderungen

Art. 4 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 12. 6. 1934.

(Dz. U. R. P. Nr. 59, Pos. 509 vom Jahre 1934) betont ausdrücklich, dass der in den Verträgen enthaltene Vorbehalt über die Bezahlung von ausländischen Forderungen mit Goldmünzen oder nach dem Goldwert in der ausländischen Währungseinheit nach den Rechtsvorschriften des Landes beurteilt wird, in dessen Währung die Forderung ausgedrückt ist. In diesem Falle trägt der Gläubiger das Risiko der fremden Gesetzgebung, im vorliegenden Falle der amerikanische. Art. 8 betont, die Gültigkeit der Verträge betr. die Regulierung von Forderungen in ausländischen Währungen; sofern jedoch die Bezahlung in einer fremden Goldwährung oder nach ihrem Gegenwert erfolgen soltte, findet Art. 4 Anwendung.

Im vorliegenden Falle hat sich der Gläubiger im Notariatsamt die Rückzahlung des in amerikanischen Dollars erteilten Kredites nach ihrem Inlandswert, jedoch nicht niedriger als am Tage der Krediterteilung, vorbehalten, wobei der Kredit in Dollars zurückgezahlt werden sollte. Wenn also am Tage der Kreditaufnahme der Dollarkurs 8,90 jedoch bei der Bezahlung niedriger war, sollte der Schuldner die Differenz zuzahlen.

Das Oberste Gericht vertrat den Standpunkt, dass dieser Vorbehalt gleichbedeutend ist mit dem Vorbehalt über die Bezahlung der Forderung nach dem Gegenwart des Goldes in der ausländischen Währungseinheit, und da von den Vereinigten Staaten die Goldklausel in den Verträgen aufgehoben wurde, welche Leistungen in der Währung dieses Landes zum Gegenstand hatte, stehe dem Gläubiger lediglich der Gegenwert in gewöhnlichen Umlaufsdollars zu (SN97/36).

Anders verhält es sich allerdings im Falle der Sicherung, der Forderung durch Festlegung des Kurses in der Landeswährung.

Im konkreten Falle hat der Schuldner in dem an den Gläubiger gerichteten Schreiben erklärt, dass er die Forderungen des Gläubigers zum Kurse von 8,85 pro Dollar begleichen werde. Dieses Schreiben wurde an den Gläubiger am 27. April 1933 gerichtet, also zu einem Zeitpunkt, als der Dollarkurs zu schwanken begann, und vor Erlass der vorgenannten Verordnung. Das Oberste Gericht hat erklärt, dass dieses Schreiben einen Vertrag darstellt, im Sinne des Art. 8 Abs. 2 der Verordnung vom 12. 6. 1934 und da der Vortrag vor Inkrafttreten der angegebenen Verordnung wirksam wurde und der in ihm gemachte Vorbehalt nicht die Bezahlung der Forderung der Klägerin mit ausländischen Goldmünzen oder dem Goldgegenwert in der ausländischen Währungseinheit betrifft, sondern lediglich in einer im Inland geltenden Währung, ist dieser Vortrag zu berücksichtigen. (SN 94/36).



Geseze/Rechtssprechung

Wann kann man von einem Angestellten physische Arbeit verlangen?

Das Oberste Gericht hat in seinem Urteil C II 784/33 wie folgt entschieden: Die Klage des Angestellten ist abzuweisen. Der Angestellte war zwar als geistiger Arbeiter beschäftigt. Da er jedoch in einem Geschäft tätig, war er verpflichtet, von Natur aus ebenfalls bestimmte physische Arbeiten auszuführen, wie: das Einlegen der Ware in Fächer, Packen der Ware etc. In einem Handelsunternehmen können die Angestellten nicht ausschliesslich zur Ausführung geistiger Tätigkeiten herangezogen werden, da eine solche Teilung und eine Abgrenzung der physischen Arbeiten von den geistigen sich nicht durchführen lassen würde, ansonsten neben jedem Angestellten physische Arbeiter beschäftigt werden müssten.

Wirtschaftsliteratur

Poradnik Księgowego.

Poradnik ten zawiera następujące działy: 1) zagadnienia ogólne księgowości, takie, jak np. bilanse, ich analiza i krytyka, inwentarz, szacowanie remanentów, zagadnienia amortyzacji, odpisy wierzytelności wątpliwych, kontrole ilościowe, rezerwy, prawidłowość i rzetelność ksiąg i t. d. 2) księgowość przedsiębiorstw specjalnych (przemysł, komis—spedytorstwo). 3) księgowość przedsiębiorstw finansowych. 4) rolna. 5) organizacyj społecznych. 6) związków samorządowych. 7) organizacja i kierownictwo. 8) ustawodawstwo skarbowe. 9) społeczne z orzecznictwem i komentarzami. 10) rzeczoznawcy księgowości. 11) ruch zawodowy. 12) o informacje z tabelami i obliczeniami."

Wszystkie materjały w poradniku doprowadzone są do stanu ostatniej aktualności. Poradnik oprawiony jest w płótno angielskie i ma złocone napisy.

Poradnik odda każdemu cenne usługi zarówno ze względu na zupełnie konkretne wskazania i informacje, jak również na pewne stwierdzenia, tezy i wnioski nabierające mocy autorytatywnej przy nasuwających się zagadnieniach i wątpliwościach.

Cena Poradnika wynosi zł 12.—, z przesyłką zł 13.—

Należność należy wpłacać na konto PKO. Nr. 5626, Związek Księgowych w Polsce, Warszawa, Złota 6, telefon 266-000.

Steuern / Zölle / Verkehrstarife

Keine Umsatzsteuer für Holzexporteure

Gemäss eines Rundschreibens vom 10. 8. 1936 Nr. 36206 befreit der Finanzminister von der Umsatzsteuer Holzindustriefirmen, die durch Vermittlung polnischer bezw. danziger Firmen exportieren. Als Exporteure gelten Holzhändler, die bei der Holzindustrie auf eigene Rechnung kaufen und im Exportwege weiterverkaufen. Die Befreiung tritt ab 1. September 1937 in Kraft unter der Voraussetzung, dass ordnungsmässige Bücher geführt werden. Notwendig ist weiter eine Vorlage des betr. Exportvertrages, Nachweis des Exports und eine Bestätigung des Spediteurs, dass die Ware auf das Schiff verladen und wirklich exportiert worden ist

Das Rundschreiben erweitert also die Umsatzsteuerbefreiung, die sich bisher nur auf Sägewerksbesitzer bezog, die direkt exportierten.

Erleichterungen bei der Grundsteuer

Ein Rundschreiben des Finanzministers gibt bekannt, dass Steuerrückstände bei der Grundsteuer in wirtschaftlich gerechtfertigten Fällen niedergeschlagen werden können. Als solche sieht das Rundschreiben z. B. das Leerstehen von Grundstücken in einem derartigen Masse an, dass angesichts der infolge des Mietausfalles erlittenen Verluste eine Bezahlung der Grundsteuer den Steuerzahler unverhältnismässig hoch belasten würde.

Steuervergünstiguungen beim Erwerb von Kraftfahrzeugen.

(vgl. Rundschr. Nr. X, Ziffer 71 (1936)

Als gänzliche Bezahlung des Kaufpreises wird auch die Bezahlung mit Wechseln angesehen. Eigentumsvorbehalt ist für die Zuerkennung der Vergünstigung ohne Bedeutung.

Eine erneute Vergünstigung wird nur dann anerkannt, wenn das Kraftfahrzeug bis zum 1. Januar 1938 erworben wurde und nachgewiesen wird, dass das erste Fahrzeug über 80% seines Anschaffungswertes verloren hat.

Für die Berechnung der Steuer geben wir im Nachstehenden folgendes Beispiel:

Der Steuerzahler hat im Jahre 1936 einen Kraftwagen für 8.000 zł. erworben und den Kaufpreis bezahlt. Das steuerpflichtige Einkommen im Steuerjahr beträgt 20.000,—zł
Die Einkommensteuer betägt dafür 2.156,—zł
prozentual berechnet 10,78%

Die Differenzen nach Abzug des Kaufpreises vom Einkommen
(20.000—8.000) beträgt 12.000,—zł
(10.78% von 12,000,— zł = 1.293,60 zł
welcher Betrag für das Steuerjahr 1937 zu entrichten ist.

Verbrauchssteuer für Weine.

Ab 1. August 1936 gelten folgende Steuersätze:

für Fruchtweine	0,20 zł	pro Liter
„ Fruchtmost	0,10 „	„
„ Fruchtgasweine	0,40 „	„ „
„ Schaumw. aus Früchten	1.00 „	„ Flasche
	0,50 „	„ ½Flasche

Ausgaben für gebrauchsfertige Wiederherstellung von Gebäuden.

Das OVG hat mit Urteil vom 3. April 1936 Reg. Nr. 7323/34 entschieden, dass in Übereinstimmung mit Art. 8 des Einkommensteuergesetzes als Erwerbskosten der Einkommensquelle nicht nur der Kaufpreis eines Hauses, sondern auch die Ausgaben für dessen gebrauchsfertige Wiederherstellung anzusehen sind, falls das Haus beim Erwerb sich in einem derartigen Zustand befand, dass eine gebrauchsfertige Wiederherstellung notwendig war

Angestelltenzahl in Handelsunternehmungen der III. Kategorie

Da bekanntlich die Zahl der Beschäftigten für die Höhe des gelösten Patentes von entscheidender Bedeutung ist, da das Gewerbesteuergesetz ausdrücklich vorsieht, dass in Unternehmungen der III. Kategorie nur 1 Handlungsgehilfe beschäftigt werden darf, ist die nachstehende Entscheidung des OVG von besonderer Wichtigkeit:

Danach vertritt das OVG den Standpunkt, dass das Unterscheidungsmerkmal für Kategorie II und III nicht die Gesamtzahl der Hilfskräfte in dem Handelsunternehmen ist, sondern ausschliesslich die Zahl der Handlungsgehilfen. Unter einem Handlungsgehilfen versteht man eine Person, welche ständig im Geschäft mit der Ausübung von Tätigkeiten, welche Inhalt des Warenhandelsgeschäftes darstellen, beschäftigt ist. Deshalb ist ein Inkassent, welcher die Kunden besucht und Aussenstände einzieht, kein Handlungsgehilfe im Sinne des Gewerbesteuergesetzes und seine Beschäftigung ohne Einfluss auf die Art des gelösten Patentes. (Urteil S.N. 2 K. 2276/35).

Kredit in Warenform

Das OVG hat entschieden, dass ein in Waren aufgenommener Kredit ein Wirtschaftsvorgang ist, welcher eine Änderung im Bestande der Wirtschaftsgüter des Kaufmanns bewirkt und deshalb in seinen Handelsbüchern zusammen mit den anderen Handelstransaktionen **gebucht werden muss**, widrigenfalls die Verwerfung der Bücher durch die Finanzbehörde begründet ist.

Naturalleistungen

Bei Berechnung des Wertes der Naturalleistungen für Steuerzwecke gelten Küchen als Zimmer. Der Wert der Beleuchtung der Küche ist nach dem tatsächlichen Verbrauch von Gas bezw. elektrischem Strom zu berechnen. Mangels genauer Unterlagen ist der bei Position 29 der Aufstellung des Wertes von Naturalleistungen angegebene Wert anzuwenden.

Erteilung von Informationen an Finanzämter

Auf Anfrage hat das Finanzministerium sich in dieser Angelegenheit wie folgt geäussert:

Auf Grund des Art. 60 § 3, Pkt. 3 der Steuerordnung sind die Unternehmen verpflichtet, den Finanzbehörden auf Verlangen Informationen über sämtliche erfolgte Lieferungen zu erteilen.

Diese Vorschrift sollte jedoch in der Praxis zu Streitigkeiten keinen Anlass geben, da den Unternehmen auf Grund des § 2 Art. 60 der Steuerordnung jederzeit das Recht zusteht, falls die Erteilung dieser Auskünfte mit Schwierigkeiten verbunden ist, das Finanzamt davon in Kenntnis zu setzen, welches daraufhin durch eigene Beamte die entsprechenden Abschriften und Auszüge anfertigen lässt. Bei der Erfüllung dieser Vorschrift werden Schwierigkeiten je nach dem Ausmasse des betr. Unternehmens entstehen, sofern die Beschaffung der Daten und Informationen sich auf den normalen Gang des Unternehmens ungünstig ausgewirkt, oder mit dem ständig beschäftigten Personal unmöglich ist.

Deckung von Steuerrückständen durch Zollgebühren

Zur Deckung von Steuerrückständen dürfen die entsprechenden Beträge von Zollgebühren, welche die Parteien aus irgendwelchen Mitteln zurückhalten, wie z. B. bei irrtümlich oder falsch berechnetem Zoll, bei Zollermässigung, welche nach Entrichtung des Zolles in voller Höhe zugestanden wurde, etc. abgezogen werden. Diesem Abzug unterliegen gleichfalls Zollgarantien in bar, welche die Zollämter zurückerstatten müssen. Bedingung zu diesem Abzug ist die Feststellung, dass dieselbe physische oder juristische Person, welcher die zurückzuerstattende Summe gebührt, zur Zahlung von Steuerrückständen verpflichtet ist.

Im Anschluss daran hat das Finanzministerium verfügt, dass von diesem Abzug rückzuerstattende Bargarantien ausgeschlossen sind, welche für den aktiven Veredelungs- und aktiven Reparationsverkehr hinterlegt wurden.

Verjährung von Zollforderungen

Bezüglich der Verjährungsfrist bei Rückerstattung zuviel erhobener Zollgebühren genügt zur Einhaltung der jährlichen Verjährungsfrist die Einreichung eines Antrages seitens der Partei innerhalb dieses Zeitraumes auf Berichtigung des Revisionsergebnisses. Die Frist, innerhalb deren die Entscheidung über den Antrag durch die Zollbehörde gefällt wird, ist dagegen ohne Bedeutung. Falls der Antrag abgelehnt wird, steht der Partei lediglich das Beschwerde- oder Klagerecht in der vorgeschriebenen Frist zu.

Abänderung des in den Einfuhrgenehmigungen angegebenen Warenwertes

Falls in der Einfuhrgenehmigung ein niedrigerer Wert angegeben ist, als der tatsächliche Warenwert beträgt, kann eine Abänderung auf nachstehende Weise erfolgen:

Der Importeur hat einen entsprechenden mit einer 5. zł. Stempelmarke versehenen Antrag an die Zentraleinfuhrkommission zu richten und diesem Antrage eine Bescheinigung der Handelskammer beizufügen, aus der der tatsächliche Warenwert hervorgeht, die Zentraleinfuhrkommission erhebt daraufhin die Differenz der Manipulationsgebühren, sowie eine Gebühr für die Abänderung der Genehmigung.

Falls die Einfuhrgenehmigung noch nicht ausgenutzt wurde, wird eine neue Genehmigung mit dem erhöhten Warenwert ausgestellt. Falls die Genehmigung teilweise oder gänzlich ausgenutzt ist, stellt die Zentraleinfuhrkommission eine entsprechende Bescheinigung über den tatsächlichen Wert der importierten Ware für die Devisenkommission aus.

Kontingente für polnische Waren in Griechenland.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Einfuhr sämtlicher polnischer Waren nach Griechenland mit der Verpflichtung zur Legalisierung

---

Deutsche Erzähler

Go. Der nahezu 75-jährige **Gerhart Hauptmann** veröffentlicht (bei S. Fischer, Berlin) einen Roman: **Im Wirbel der Berufung** Anscheinend liess der greise Dichter sich von der Absicht bestimmen, einen Bildungsroman in der Art des Wilhelm Meister zu schreiben und, durch dieses Vorbild inspiriert, zugleich die Magie des Theaters episch einzufangen. Seit je hat das Hamlet-Problem Gerhart Hauptmann zutiefst bewegt, wovon nicht allein eine eigene Bearbeitung und Inszenierung dieses Dramas sowie der Titel von Hauptmanns letztem, soeben am Deutschen Theater-Berlin gespielten Bühnenwerk Hamlet in Wittenberg — gleichsam das Vorspiel zu Shakespeares Drama — Zeugnis ablegen. Hauptmanns jüngster, anscheinend parallel mit seinem Hamlet in Wittenberg entstandener Roman ist ein Hamlet-Kompendium ungewöhnlichen Ausmasses. Der Roman ist geradezu durchblutet vom Hamlet, aber darüber hinaus umspannt Im Wirbel der Berufung sozusagen die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Antike. Das wird nun bei aller Akribie keineswegs trocken-philologisch, abgehandelt. Hauptmann, dämonisch besessen vom Geiste Hamlets, mit dem er ein Leben lang zu ringen scheint — ähnlich wie Goethe mit Faust — kleidet seine Hamlet-Gesichte beinahe in die Form der Idylle. Sein Roman begibt sich vor genau einem halben Jahrhundert in einer kleinen, deutschen Residenz, wohin der junge Dichter Erasmus Gotter auf Einladung eines befreundeten Schauspielers zu sommerlicher Entspannung sich begeben hat. Unversehens wird Erasmus fast widerwillig zum Mittelpunkt des kunstsinnigen Ortes, Magneten für den musenfreundlichen Hof, inszeniert ebenda zum Geburtstag des Fürsten seinen Hamlet. Dieses Idyll ist kontrapunktiert durch Irrungen, Wirrungen mannigfacher Art, die Atmosphäre, nicht zuletzt in dem Gärtnerhaus, das Erasmus beherbergt, scheint hamletisch geladen, und die Spannungen drohen zu Explosionen zu führen, aber schliesslich löst sich alles auf das harmonischste. Dieses erstaunliche Werk hat vom ersten Satze an die Aura der Dichtung, ist von seltener Plastizität und Konzentriertheit, bei aller Abgeklärtheit wirkt es jugendlich-feurig, geistig bedeutend — man mag zu des Dichters Haltung heute stehen, wie immer man wolle — es ist ein Geniefunken!

Als Offenbarung schlechthin anzusprechen ist **Carl Zuckmayers**, eines der erfolgreichsten, jüngeren deutschen Dramatiker — erster Roman: **Salwàre oder Die Magdalena von Bozen** (Bermann-Fischer-Verlag, Wien). Das Wälsungenmotiv erklingt hier, schicksalhaft düster, aber zauberisch umflossen zugleich. Es begibt sich in Südtirol auf einem Bergschloss. Im Mittelpunkt steht ein Geschwisterpaar, edelste Blüte alten Sprosses. Der Bann der Dichtung ist derart unmittelbar, dass sie in aller Luciditát sich der deutenden Darstellung zu entziehen scheint. So makellos rein Zuckmayer sein Grundthema anschlägt, es verschlägt uns buchstäblich die Rede. Man wähnt den Odem der Landschaft, das Aroma ihr Weines auf der Zunge zu spüren, bis ins Blut dringt das Erlebnis dieses Buches, und eben darum fühlt man sich völlig ausserstande, darüber zu handeln. Die Luft glänzt den Gestalten dieser tragisch-holden Schöpfung nach, Ausgewogenheit der Komposition, Seitenthema (der büssenden, zweiten Magdalena, einer armen Magd) Randgestalten, randvoll geladen, Magdalenas dichtender Bruder Firmin, seine Gattin wirken vollkommen, derart beglückend, wie wir dies von einem deutschen Buch seit langem nicht erfuhren, das wie eine reife Frucht anmutet.

Von **Mechtilde Lichnowsky** folgt, überraschend schnell auf: Kindheit und den wunderbaren Roman: Delaide ein Roman: **Der Lauf der Asdur** (Bermann-Fischer, Wien), ganz auf zarten Pastellton gestimmt. Bereits der Titel ist musikerfüllt. Wie in Hauptmanns Buch scheinen Erinnerungsmotive dicht verwoben, Jugend in einer kleinen Residenz, Aufwachsen in aristokratischem Mileu. Wie „die Wasser des Arno, die stets zwischen Liebenden stehen" in Delaide, begleitet der Lauf der Asdur den Schicksalsweg zweier Liebenden. Aber, so sehr es schmerzt, dies einzugestehen (ist es eigenes Unvermögen oder liegt es an Mechtilde Lichnowskys jüngstem Buch, das übrigens im Manuskript, wie am Schluss ausdrücklich vermerkt steht, am 23. Juni 1936 abgeschlossen war und — Schnelligkeits-Rekord — genau 3 Monate später als Buch ausgedruckt vorliegt): Die Gestalten erscheinen uns merkwürdig unplastisch, die Fäden leicht verwirrt, der Ablauf nicht unentrinnbar — zwingend, und das grosse, zuweilen überwältigende Erlebnis, das uns sonst jedes neue Werk der wahrhaften Dichter-Fürstin bedeutet, bleibt aus.

Es ist etwas wie Zeit- und Weltflucht, was uns aus den jüngsten, deutschen Büchern, an Jahren alter wie junger Autoren, merkwürdig unisono entgegentönt. Als Debutant tritt **Hans von Hammerstein** auf mit: **Die gelbe Mauer**, „Urkunde einer Leidenschaft" unterbetitelt (ebenda). Man entsinnt sich, dass Gerhart Hauptmanns vorletzter, 2-bändiger Roman: Buch der Leidenschaft hiess. Hier steht ein junger Mann zwischen zwei Frauen; die erste gibt ihn nicht frei und er endet, zum Einzelgängertum verdammt, nach allerhand mystischem Geschehen durch eine Elementarkatastrophe als Opfer einer Lawine — wie ähnlich auch die Geschwister auf Salwàre von Zuckmayer. — Der Roman ist als dokumentarische Aufzeichnung des Untergegangenen gehalten. Fast als Pendant erscheint: **Das Tagebuch des Dr. Sarraut** von **Heinz Waterboer** (S. Fischer, Berlin), gleichfalls „von einem Toten", der, junger Mediziner, nach einem ganz ähnlichen Konflikt aus Paris auswandert, in den Marokko-Krieg mit den Rif-Kabylen, hernach nach Singapore als Kohlenschlepper, schliesslich in die Urwälder Borneos, die allein infernalisch nah gepackt sind. Die „Helden" Hammersteins und Waterboers sind ausgesprochene Schwächlinge, ihre Aufzeichnungen muten teils larmoyant, teils trocken verkrampft an; so tragisch angelegt sie gedacht scheinen, so wenig vermögen sie unsere Teilnahme zu erregen. Ganz und gar vermottet die in österreichischem Nachkriegsmilieu spielende Gelbe Mauer, während man bei Waterboer nie das französische Kolorit spürt.

An **Friedrich Markus Huebners** „Roman unter Holländern" **Satan im Tulpenfeld** (Kurt Wolff-Verlag, Berlin) geriet entschieden am wirkungsvollsten der Titel. Auch hier Bruder und Schwester, in der jüngsten, deutschen Literatur merkwürdig oft behandelt, enge Bande des Blutes, Masken-Dämonie, okkulte Phaenomene, Individuum und Gemeinschaft, Künstlermilieu (Theater, Pantomime), geistige Umnachtung, Schuld und Sühne, ein toller Spuk, ungetarnter Werbedruck für den Nationalsozialismus in — Holland als Lösung aller Schwierigkeiten der ringenden Seele, in fragwürdigstem Deutsch gehalten.

4 Fischer-Bändchen

Die Tradition der alten „Roman-Bibliothek" fortsetzend, wenn auch abweichend in Ausstattung und Preis, legt der S. Fischer-Verlag (Berlin) vier Novellenbändchen vor, von denen drei als Erstlingswerke unser spezielles Interesse wecken. Besonders erfreulich. dass sich unter diesen Debütanten ein Talent ankündigt, von dem in Zukunft Grosses wird erwartet werden dürfen. Denn **Hedwig Rhode** zeigt in ihrer Erzählung **Das dunkle Herz** eine sicher formende Hand und eine überraschende Erlebnisweite, die es ihr gestatten, den delikaten Vorwurf in klaren und einprägsamen Linien ins Licht zu heben. Ein gefährlich verirrtes Frauenschicksal wird blossgelegt, das in Kindesmord und geistiger Selbstzerstörung sich verliert, ohne seine eigentümlich herbe Reinheit einzubüssen. Es sei nicht verschwiegen, dass der an sich quälende Vorwurf durch eine überspitzt quälerische Psychologie bisweilen Gefahr läuft, ins Groteske umzuschlagen, aber die grosse seelische Reife der Erzählerin, ihr unerbittlicher Blick in die Abgründe eines Herzens sind hoher Bewunderung und ernsthafter Aufmerksamkeit für alles Kommende wert.

Das weit derbere Thema **Haus Jüngsts** in seiner Erzählung **Das Geständnis**, der Mord eines Holzfällers und die drückende Gewissensqual des Täters, verlangt gewiss derbere Darstellungsmittel und Akzente als Rhodes sehr subtiler und schillernder Vorwurf. Es stört freilich die etwas erkünstelte sprachliche Manier, die dem primitiven Geschehen und den dumpfen Charakteren besonders inadäquat scheint. Das Milieu — sei es das westfälische Holzfällertal, sei es die Enge der ärmlichen Provinzstadt — ersteht klar und eindrucksvoll, sodass bei höherer, sprachlicher Schlichtheit und vielfältigerer Motivausgestaltung auch von diesem jungen Autor Belangvolles zu erwarten ist.

Blass und farblos berührt dagegen die Novelle von **Hans Kämpfer: Der Gutsherr von Blaehta.** Weder die politischen, noch die seelischen Konflikte wollen dem Autor gelingen, und die Verquickung der Liebesgeschichte zwischen dem adligen Herrn und dem bürgerlichen Mädchen mit der Revolutionsbewegung der 48-er Jahre bleibt unmotiviert und wenig überzeugend. Der Hass des Gegenspielers versteht sich aus ganz persönlichen Motiven, sodass das politische Moment nur als Akzidenz ohne jeden Eigenwert hinzutritt. Eine wirklich dramatische Spannung ergibt sich nicht, denn die Haltung des Junkertums ist ebenso uncharakteristisch und erweicht wie die Haltung des Gegenspielers, der kein „Revolutionär", sondern ein verschmähter Liebhaber ist. Auch sprachlich gibt sich die kleine Erzählung nicht gerade besonders reizvoll und vertrauenerweckend.

der Ursprungszeugnisse durch die griechische Gesandtschaft in Warszawa verbunden ist. Diese Ursprungszeugnisse sind zur Zollabfertigung in Griechenland erforderlich, gleichzeitig aber zur Erlangung der Devisenzuteilung in der Nationalbank. Die griechische Gesandtschaft legalisiert Ursprungszeugnisse nur für solche polnische Waren, welche sich auf den Kontingentslisten der polnisch-griechischen Abkommen befinden.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Holewa, Siemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles.
Druck: „Stella" Katowice.

Die schlimmste Enttäuschung bietet freilich **Alexander Lernet — Holenia** mit seinem **Baron Bagge.** Eine belanglose Reitergeschichte, während des Kriegs in Ungarn spielend, die sich dadurch etwas geheimnisvolle Bedeutung sichern will, dass sie in einem seltsamen Trancezustand erlebt wird und alle Grenzen der Realität hinter sich lassen soll. Nirgend freilich wird etwas von dieser zwischen Tod und Leben liegenden Zwielichtsstimmung sichtbar, man weiss nicht, wann die Realität abbrach, und wann der Traum begann, und da man am Schluss erfährt, dass die ganze Geschichte im dämmernden Zwischenreich sich begab, ist man aufs Äusserste und unangenehm überrascht wie bei einem schlechten Kriminaleffekt. In einem kleinen Präludium wird erwähnt, dass diese Erlebnisse das ganze weitere Leben des Baron Bagge entscheidend und gefährlich beeinflusst haben; aber sollte man das glauben, dann müsste die Geschichte gerade dort weitergehen, wo sie aufhört, wo das reale Leben wieder beginnt und die Nachwirkung des Traumerlebnisses zu zeigen wäre. Dazu ist die Geschichte in einem derart saloppen Stil geschrieben, dass man den kultivierten Autor schöner Gedichte und sehr reizvoller Erzählungen noch nicht einmal am Ton mehr erkennt.

o. k.

Abschiedsworte am Grabe von Karl Kraus

Als Einblattdruck erschienen nach Leopold Lieglers In memoriam (bei Richard Lanyi, Wien) die Abschiedsworte am Grabe Karl Kraus', gesprochen von **Heinrich Fischer** und **Prof. Karl Jaray.** In dem ersten, kurzen Nachruf heisst es: „Welch unentrinnbarer Schmerz freilich, zu denken, dass dieses Werk nun zu Ende ist; dass sich von heute an Bosheit und Dummheit, Halbschlächtigkeit und Hysterie ungestraft auf die Gasse wagen können; zu denken, dass wir nie mehr Deine Stimme hören werden, die mit einem Satz Ordnung brachte in die Unordnung der Zeit, nie mehr Dein Auge sehen, das ein Unterpfand war der Natur. Welch ein Abgrund — dieses „Nie mehr"! . . .

Jaray spricht angesichts der am Kopfe dieses erschütternden Dokuments wiedergegebenen, wunderbaren Totenmaske: „Wer Dich auf Deiner Totenbahre gesehen hat, der musste des Namens gedenken, den Georg Trakl Dir gegeben hatte: Weisser Hohepriester der Wahrheit! Welch Ruhe und Grösse in Deinen Zügen! Welche Höhe, die jede Vertraulichkeit entfernte, in Deinem Antlitz, selbst ohne den Blick des Auges, von dem es sonst regiert wurde! Und welch ein weises, überirdisches Lächeln um Deine gütigen Lippen! — Karl Kraus, fahr wohl! fahr wohl!" . . .

Konzerte

Ewa Bandrowska-Turska, deren Gilda aus der vorigen Saison noch unvergessen nachhallt, gab im Wyspiański-Theater einen eigenen Abend. Sie brachte so Klassisch-Apartes wie Lotti, Gréty (Arie aus der Oper: Richard Löwenherz), Isouard (Arie aus der Oper: Das Lotterielos), weiterhin Arien von Rossini, Délibes, Gesänge von Liszt (Petrarca-Sonett), Max Reger (Mariä Wiegenlied, — deutsch gesungen), Rimskij-Korsakow, Rachmaninow, Własow, Reynaldo Hahn, Gall, Rożycki usw. Die Bandrowska ist nicht nur ideal in der Koloratur, nachtigallengleich, ohne je durch nur-virtuoses Blendwerk zu erkälten, sondern Konzert — d. h. Liedsängerin von vornehmster Kultur — voller Beseelung. Der mächtige Sopran ist in allen Registern ausgeglichen, dramatisch füllig brandend, das Piano hauchzart, vorbildlich die Atemführung, in einem Wort eine grosse Künstlerin, die nicht zuletzt den geistigen Gehalt der Gesangsstücke, ingleichen das nationale Kolorit jeweils vollkommen ausschöpft. Ein herrliches Konzert, wobei lediglich die Begleiterin Jadwiga Szamotulska den Anforderungen nicht ganz gerecht zu werden vermochte, deren Anschlag ziemlich poesielos anmutete.

Recht erfreulich war auch (an gleicher Stelle) die Wiederbegegnung mit den **Wiener Sängerknaben.** Die zu Eingang stehenden, geistlichen Gesänge (von Gallus, Vittoria, Asula, Brahms' 13. Psalm) wurden sehr anerkennenswert ausgeübt, entsprachen aber in ihrer Transzendenz weniger der kindlichen Natur, so rein und frisch die schönen Stimmen klangen. Es gab weiterhin Schumanns Zigeunerleben, Schuberts Nacht und Ständchen. Am besten gefielen uns von den Chören Volkslieder. Am wenigsten zu befreunden vermochten wir uns mit den zugegebenen, stillos — plump textierten Strausswalzern (Blaue Donau, G'schichten aus dem Wiener Wald), die in dieser Form stets eine Verballhornung darstellen, der zauberhaften Schwerelosigkeit entraten und allenfalls aus der Kehle einer begnadeten Koloratursängerin erträglich wirken. Es scheint vollends unerfindlich, warum man in die Niederungen eines Schmachtfetzens wie: Mei Muatterl war a Weanerin sich zu begeben bemüssigt fühlte. Ungleich liebenswürdiger und adaequater klangen da aus den Mündern der sichtlich vergnügten Buben die 10 kleinen Negerlein. Den Höhepunkt bildete jedoch das Singspiel: in Abänderung des Programms gab es wegen Erkrankung eines „Hauptdarstellers" statt des Offenbach-Einakters Herr und Frau Denis (durch dessen Ankündigung sich wohl der auffallend starke Besuch der hiesigen, französischen Kolonie erklären liess) **Franz Schuberts Häuslichen Krieg.**

Wahrhaft entzückend, wie die kleinen Sänger, zur Hälfte in „Damenrollen", zum Glückganz un - Shirley Temple - haft agierten und süss sangen, reizend ausschauten, an der Spitze der kleine Korporal in zwangloser Haltung. Musterhaft deutlich die Anssage der vielen, stürmisch geforderten Zugaben, aus der mancher „Conférencier" hätte lernen können. Volles Lob verdient der musikalische Leiter Haymo Täuber, ebenso für seine obligate Begleitung am Bösendorfer.

Das I. **Symphonie-Konzert der Kattowitzer Musikgesellschaft** mit populärem polnisch-deutschen Programm (vorherrschend Moniuszko-Haydn) und dem Violin-Konzert von Bruch (Solist: Józef Cetner) unter Leitung des Direktors **Faustyn Kulczycki** mussten wir leider versäumen.

Frango

Die **Opernsaison des Polnischen Theaters — Katowice** beginnt am 27 d. M. mit **Halka in erster Warschauer Besetzung** (Mossakowski, Gołębiowski u. s. w.)

Bruno Walter: **Gustav Mahler**

(Herbert Reichner Verlag. Wien)

Seit langen Jahren fühlte Bruno Walter, der grosse Dirigent — soeben durch das **Kommandeurkreuz der Ehrenlegion** ausgezeichnet und zum **künstlerischen Leiter des Staats-Oper-Wien** berufen — die Neigung und Verpflichtung, sich über Gustav Mahler auszusprechen. Aber bei jedem Versuch von der Unzulänglichkeit des Wortes gegenüber dem Geheimnis einer so grossen Musikerpersönlichkeit gehemmt, brachte er es bisher nicht weiter als zu einigen Gelegenheitsaufsätzen. Nun rief ihn die fünfundzwanzigste Wiederkehr von Mahlers Todestag auf, wenn er überhaupt etwas zu sagen hatte, es jetzt zu tun. Nach so langjähriger persönlicher Freundschaft mit Mahler und nach einer um ein Vierteljahrhundert längeren Beschäftigung mit seinem Werk hatte er manches auf dem Herzen, das nach dem Worte drängte.

„Was ich mit Mahler erlebte, wie ich ihn sehe", damit hat Walter seine Aufgabe kurz umrissen — und sie glänzend erfüllt. Zuverlässigkoit und Überzeugungskraft sind die beiden Vorzüge, die dieses schöne Mahlerbuch aufzuweisen hat. Es zerfällt in zwei Teile: die „Erinnerung" an die erste Begegnung, die Stationen in Hamburg, Steinbach, Wien, die letzten Jahre bis zu Mahlers Tod und die „Betrachtung" Mahlers als Opernleiters und Dirigenten, seines Schaffens und seiner Persönlichkeit.

Das von Bruno Walter in glänzendem Stil geschriebene Werk erscheint in derselben Reihe, in der bereits Paul Stefans uns immer noch nicht zugänglich gemachtes Toscanini-Buch und seit kurzem des selben Verfassers wichtige, hier eingehendst gewürdigte Walter-Biographie vorliegen. Drei Bildtafeln schmükken den Band.

Otto Bernhard Wendler: **Sommertheater**

(Schützenverlag, Berlin)

Und noch einmal Theater! Unerschöpflich ist das Thema, zumal die Leute vom Bau oft recht gut mit der Feder umzugehen wissen. Diesmal aber schreibt ein Dichter mit viel Beschaulichkeit und Sinn für Humor einen Kleinstadtroman, die Sommertruppe des Theaterdirektors Goswin Utert spielt darin ungefähr die Rolle der Hefe im Kuchen: sie sorgt dafür, dass die sonst etwas schwerfällige Masse gehörig aufgelockert wird, und es gibt Liebe und Hass, eheliche Zwistigkeiten und doch auch eine Verlobung — alles auf Konto der Schauspieler. Sehr glaubwürdig geschildert ist besonders die Rivalität der heimischen Künstler vom Gesangverein mit den Professionellen, die jener Ruhm erschüttern, indem sie „Minna von Barnhelm" und die „Räuber" kreieren, was immerhin mehr Anerkennung findet, als die geplante Darbietung von „Musikant und Försterstochter" durch heimische Grössen. Der Zauber des Buches liegt in der beinahe poetischen Schilderung des Kleinstadtidylls und einiger Menschen, die in diesem Rahmen ihre menschliche Reinheit und ursprüngliche Güte bewahren konnten, und in dem überlegenen Humor, der sich der andern Typen bemächtigt, der Komödianten und Spiesser. Wer dem Tempo unserer Zeit zu entfliehen wünscht, wird beim Lesen dieses Buches den Frieden vergangener Tage finden. **T. G.**

Karl Baarslag: **SOS! — Zu Hilfe!**

(S. Fischer Verlag, Berlin)

Wahrheitsliebe, Sachkenntnis und Wissen um das Meer haben Karl Baarslag die Feder geführt, als er „SOS! Zu Hilfe!" schrieb, ein Buch aus dessen Zeilen ein Hauch der weiten Weltmeere uns entgegenweht. Er schildert das Wunder der drahtlosen Telegraphie und gibt eine packende Geschichte von den Anfängen und den Fortschritten dieses neuen Mittels des Weltverkehrs, soweit es den Kampf des Menschen mit den Gefahren des Meeres betrifft. In den etwa dreissig Jahren der schnellen und gewaltigen Entwicklung des drahtlosen Verkehrs haben sich höchst dramatische Ereignisse abgespielt, die ebenso spannend sind wie die Seeabenteuer vergangener Jahrhunderte. Wir lesen von den grossen Gefahren, denen die Funker, die neuesten Soldaten der See, ausgesetzt sind, und von ihrer hohen Opferbereitschaft.

Cooper, Marryat, Dana, Melville und Conrad haben Seegeschichten geschrieben, aber aus anderen Zeiten — Zeiten, die kaum heldenhafter waren als die gegenwärtige. Karl Baarslag hält sich in seinem Werke „SOS! — Zu Hilfe!" streng an Tatsachen. Die Erzählung ist spannender als irgendeine erdichtete Abenteuergeschichte und enthält viel, was bisher nicht bekannt war.

Der Verfasser ist ein erfahrener Bordfunker. In seinen Berichten drückt sich der Stolz auf seinen Beruf in bezaubernder Weise aus.

Aus der Chronik des Bibliographischen Instituts

Anlässlich des 110-jährigen Bestehens des ehrwürdigen leipziger Hauses erscheint von Dr. Werner Schultze kundig betreut ein illustriertes Gedenkbüchlein in der Art von Meyers Bunten Bändchen (die zuletzt das **Christ. Dietr. Grabbe**-Bild-Bändchen von **Alfred Bergmann** zum 100. Geburtstag des Dichters brachten), das die Aufbauarbeit des Verlages von den weltberühmten Lexika, Klassikerausgaben, Literaturgeschichten über den geographischen Verlag, die naturwissenschaftlichen Werke, Schriften zur Geschichte und Volkskunde — (da gab es jüngst ein prachtvolles **Lappland**-Buch mit 90 Kunstdrucktafeln von **Hugo A. Bernatzik**) bis zu den Sprachführern, Wörterbüchern und dem Grossen Duden aufzeichnet. Ein reiches Unternehmen!

*

Almanach des Schocken-Verlags 1936/37

Bereits zum 4. Mal erscheint das Jahrbuch des Schocken-Verlags — Berlin, der heute typographisch und darüber hinaus buchtechnisch kaum seinesgleichen hat und allenfalls mit den Erzeugnissen des Hauses Jacob Hegner (nunmehr Leipzig) zu vergleichen wäre, nicht zuletzt auch, was den inneren Gehalt seiner Publikationen strengster Sichtung anlangt. Der Almanach gibt herkömmlicherweise einen Querschnitt der Verlagsarbeit unter besonderer Berücksichtigung der Neuerscheinungen des letzten Jahres. Wir möchten da an erster Stelle auf die erweiterte, nebenbei bibliophil erlesen schöne Ausgabe von **Karl Wolfskehls** Gedichten (ursprünglich als Schocken-Bändchen erschienen): **Die Stimme spricht,** hinweisen, auf die noch eingehend zurückzukommen sein wird.

Als Gegenstück, nicht zuletzt auch in der Ausstattung, dürfte wohl **Alfred Momberts** angezeigtes Mythos: **Sfaira der Alte** anzusprechen sein. Seit langem mit Spannung erwartet erscheint soeben der 2., zugleich abschliessende Band von **Elias Auerbachs** epochalem Geschichtswerk: **Wüste und gelobtes Land** (deren ersten Schocken gleichfalls übernahm). Lediglich als vorläufige Hinweise mögen folgende Titel dienen: Martin Buber: Die Stunde und die Erkenntnis. Reden und Aufsätze 1933 — 35. Buber-Rosenzweig: Die Schrift und ihre Verdeutschung. Das Buch der Preisungen (Sonderausgaben der Psalmen). Nicht zu vergessen die wohlfeilen, handlichen **Schocken-Bändchen,** wie Ernst Simons Bialik-Biographie, Moses Mendelssohns Brautbriefe, Jüdische Memoiren aus 3 Jahrhunderten. Die letztgenannten stellen durchweg Doppelnummern dar, teilweise illustriert und entzückend in Leinen gebunden.

Der Verlag hat in 4-jähriger, planvollster Arbeit Einzigartiges beispielhaft geleistet.

Der (im Verlag Joseph Jastrow, Berlin) erschienene **Block-Kalender der jüdischen Künstlerhilfe 1936/37,** der bereits zum 3. Mal erscheint — Bild- und Textgestaltung Prof. Franz Landsberger und Dr. Max Osborn — ist in diesem Jahr, wie uns dünkt, noch weit schöner geraten, als zuvor. Unter einem Titelblatt von Lesser Ury finden wir Graphik von Rembrandt, Jozef Israels, Max Liebermann, Aschheim, Bato, Josef Budko, Marc Chagall, Peter Fingesten, Kisling, Ludwig Meidner, Zygmunt Menkes - Lwów, Jakob Steinhardt, Hermann Struck, Gert Wollheim u. a., sowie Verse von Mascha Kaléko, Arthur Silbergleit, Manfred Sturmann.

Der amerikanische Nobelpreisträger **Sinclair Lewis** hat seinen hier eingehend behandelten grossen, anti-faszistischen Roman: **Das ist bei uns nicht möglich** . . . selbst **dramatisiert.** Die **Uraufführung** erfolgt **zugleich in 28 Städten der U. S. A.** in allen dort gesprochenen Sprachen, u. a. auch jiddisch und ist überall bereits seit Wochen ausverkauft.

Bergner-Film vor König Eduard

König Eduard VIII. liess kürzlich seinen Gästen in seinem Privatkino den neuesten Film Elisabeth Bergners, die Verfilmung von Shakespeares Wie es Euch gefällt (Rosalinde) vorführen. Zum Schluss konnte sich Elisabeth Bergner persönlich für den reichen Beifall bedanken

Prof. **Max Reinhardt** wird auf Einladung in dieser Spielzeit erstmalig **Gastregie am Burgtheater-Wien** führen.